

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Band:** 17 (1916-1917)

**Artikel:** De Chrieg  
**Autor:** Haemmerli-Marti, Sophie  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-749282>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DE CHRIEG

Gedichte von SOPHIE HAEMMERLI-MARTI.

Ghörsch donnere-n ab der Gisliflue?  
Es isch de Chrieg. Mach's Pfeister zue.  
Mag d'Sunne-n au no abeschine?  
Sind Hus und Heimet hüt no mine?  
Isch alles nid en böse Traum?  
's git wider Bluest am Öpfelbaum,  
Und Vögel, wo druff möge singe —  
Und euserem wott's Härz verspringe.

\*

Jez gits es Donnerwätter,  
Es isch no kes so gsi.  
D'Wält chunt ganz usem Ätter,<sup>1)</sup>  
Wer ränkt si wider i?  
„He, Ängelländer, Prüße,  
Isch nonig Eländs gnue?“  
Mis Rütfe wott nid bschüße,<sup>2)</sup>  
Do mues en Sterchere zue!

\*

D'Kanone chrache vom Elsiss<sup>3)</sup> här:  
„Schwer, schwer  
Isch eusers Läbe. De Hunger tuet weh,  
Und rot lit's Bluet ufem wiße Schnee.“  
Bum — bum —  
„Mer chehre nid um, nid um!  
Mer träge vo eim is ander Land  
Es chlises Fürli, en große Brand!“  
Worum?

\*

Gottlob, es git no Schwyzermanne  
Wo wüsse, was si z'rede händ!  
Si stöhd graduf wi Wättertanne  
Und füere sälber 's Regimänt.

---

<sup>1)</sup> aus Rand und Band. <sup>2)</sup> ausreichen. <sup>3)</sup> Elsaß.

Si lönd ene nid fäderläckle <sup>1)</sup>  
Vo jedem Nochber änedra, <sup>2)</sup>  
Sust dräut de Spitteler mitem Stäcke:  
„Was hani gseit? Zerst d'Schwyz vora!“

\*

Herrgott, iez lach <sup>3)</sup> es Wunder gscheh,  
Das Mürde mues es Ändi neh!  
Isch ächt nid glich, wer zletschte gönnt?  
Wenn nume d'Wält nid abebrünnt,  
Wenn nume 's Best nid undergoht -  
Zeig is en Uswäg us der Not.  
's sell wieder tage-n uf der Ärde,  
's sell wieder andersch mitis wärde:  
's Wort sell meh gälte-n as d'Kanone,  
Und 's Gwüsse meh as blai Bohne.  
Wer weiß hüt no, was Liebi heißt?  
Chumm lehr is's wieder, Heiliggeist!

\*

Gänd achtig, 's chunt en anderi Zit,  
Und glaubet's, si isch nümme wit.  
Denn heißt's: Wer mues sis Läbe ge?  
Wem tuet de Chrieg am ergste weh?  
Ächt dene, wo am grüne Tisch  
Usdüftle, wo vill z'hole-n isch?  
Ächt dene, wo vor aller Wält.  
's Passwort verläse: Bluet für Gält?  
Händ die nid 's Rächt es Wörtli z'säge,  
Wo alli Burdene müend träge,  
Wo 's Liebst no müend dehinde lo,  
Für ihri Brüedere-n abe z'schlo?  
Nei, säged nüt vo Hass und Find,  
's isch gnueg, as alles Möntsche sind.  
Die gänd enand no einisch d'Hand:  
„'s isch *eusers* Läbe, *eusers* Land!“  
Und 's git es Wort, das isch vom Adel  
*De Geist regiert und nid de Sabel!*

1) schmeicheln. 2) jenseits der Grenze. 3) lass.

